

Eckstein, Eckstein
... alles muss versteckt sein.
1 - 2 - 3 - 4 - 5 - 6 - 7 -
8 - 9 - 10 - 11 - 12? - und mehr
versteckt in ihrem Kämmerlein,
sitzen sie da, fürchten sich sehr.
Dass die da beieinander hocken,
liegt daran, dass sie es verbockten:
Die sich zuvor als Helden wähnten
die flohen vor der Polizei,
dem Zorn der Masse - und sich selber
und warn von weitem nur dabei.
Jetzt sitzen sie hier beieinander
und sehen sich betreten an,
versuchen schweigend zu begreifen
was keiner hier verstehen kann.

Es gilt die Trauer auszuhalten,
zusammen ist man nicht allein,
erzähl'n vielleicht von alten Zeiten:
es sollte alles anders sein.
Jetzt wagen sie sich nicht heraus,
das Ziel verfehlt, der Traum ist aus.
Da klopft es,
doch es ist das Zeichen,
das sie für sich vereinbart haben:
Es sind die Frauen und die sagen,
erschrocken, wo sie gerade waren:
Am Grab von ihm - und das ist leer.
Sie sahen Engel - und noch mehr:
Der Stein vorm Grab, gewälzt zur Seite.
Der dort versteckt gelegen hat,
sei auferstanden, aus dem Grab,
so lauteten der Engel Worte.
Die Worte hört ich wohl,
allein, es fehlt der Glaube.

Eckstein, Eckstein
... alles muss versteckt sein -
oder muss, was alle wundert,
das was versteckt war
Eckstein sein?

Die Ostergeschichte ist eine Geschichte voller Verstecke:
So wie sich unser Begreifen von Tod und Leben verbirgt, in den Gräbern und in unserem Bleiben.
Jesus verbirgt sich, oder wird nicht gleich erkannt,
die Schüler:innen Jesu halten sich versteckt,
die Botschaft von der Auferstehung und der Sinn seines Leidens und Sterbens sind noch verborgen.
Als müsste alles zunächst versteckt sein - um dann gesucht und gefunden zu werden,
entdeckt und entborgen.

Werden darum zu unseren Ostern vor allem Eier versteckt - dazu auch ein paar Süßigkeiten -
die dann zu suchen wären - oder, noch besser: zu finden?
Dabei ist das Ei an sich schon ein Versteck. Die harte Schale birgt
den springenden Punkt. Denn schon seit der Antike ist der springende Punkt,
der uns zum Sprichwort geworden ist, das schlagende Herz im Dotter des Eis.

So dass das Ei das Herz verbirgt, dass darin schlägt und erstes Lebenszeichen ist.
Aufgesprengt die Schale, hinaus ins Leben geschlüpft, dann das Küken: Symbol für Ostern, naheliegend.
Nur dass wir heute Eier kochen oder ausblasen um sie dann bunt zu bemalen, bunt wie das Leben.
Tatsächlich, als Kinder haben wir noch Eier bemalt.
In den Kirchen des Ostens wird das erste Ei rot gefärbt, zur Erinnerung an das vergossene Blut.
Gefärbte Eier halfen auch dabei, bereits gekochte von frischen Eiern zu unterscheiden
- denn in der Fastenzeit sollen ja auch Eier gefastet werden.
Verschiedene Farben konnten so auf verschiedene Legezeiten hinweisen.
Außerdem wurden die Eier vergraben - das machte sie haltbarer, solange es keine Kühlschränke gab.
Das Ei als Versteck für das Leben, dass sich in ihm verbirgt und dann aufbricht ins Leben.
Das Ei in bunten Farben, das wiederum versteckt wurde - aber zu finden war:

Manche hängen aber auch wie erste Früchte in Baum oder Strauch und zeigen:
Ostern ist da, das Leben geht weiter.
Oder sie werden verschenkt: nicht nur an der Supermarktkasse, sondern früh schon als Zeichen des Lebens.
Offenbar lag es nahe, Eier mit Ostern in Verbindung zu bringen
- als Symbol, als Brauch, als etwas Greifbares.
Für etwas, was sonst schwer zu begreifen ist, längst auch versteckt hinter den Bräuchen.

Aber Ostern ist unser - das Fest der Auferstehung ist mehr als ein Fest:
Die Auferstehung Jesu wird ja in uns wirksam: schon jetzt
schlägt das Leben ohne Grenzen in uns, wird zum springenden Punkt einer neuen Existenz,
unter den Bedingungen dieser Welt und doch darüber hinaus.
Aber so, als würde sich noch verbergen,
was doch die Fülle des Lebens, der Liebe, des Friedens und der Gerechtigkeit ist
- und was dennoch schon alles bestimmt.
Nur: was hat es dann mit all dem Versteckspiel auf sich?

Verstecke spielen ja auch noch eine andere Rolle in der Ostergeschichte:
Die Freunde Jesu verstecken sich.
Sie fürchten, mit hineingezogen zu werden in den Sog der Gewalt.
Es liegt ja gar nicht so fern, zu denken, dass mit Jesus auch seine Anhänger ruhig gestellt werden sollen.
Denn bleiben sie zusammen. Zusammen, aber verborgen, versteckt.
Offenbar sind sie aber noch nicht bereit, nach Hause zu gehen -
anders als die, die nach Emmaus unterwegs sind.
Doch auch hier scheint sich etwas zu verbergen:
Sie erkennen Jesus nicht - und er gibt sich auch nicht zu erkennen.
Sie erkennen auch die Wahrheit nicht - auch die muss sich erst im Gespräch, in der Begegnung erweisen.
Sie brauchen einander, sie brauchen das Gespräch, sie brauchen eine andere Perspektive.
Erst im Brechen des Brotes erkennen sie Jesus als den Auferstandenen.
Auch hier ist etwas verborgen was sich entbergen will, ein Geheimnis im sichtbaren, gemeinsamen Tun.

Also ist Jesus erst einmal irgendwo unterwegs - und wird nicht gleich erkannt, auch von Maria nicht.
Alles ist so voll Geheimnis: Dinge sind offensichtlich - und zugleich voller Fragen, Andeutungen, Zeichen:
Tod, Grab, Stein, Wachen - alles sehr klar - und doch...
„Ihr sucht den Lebenden bei den Toten“, so lautet die Feststellung. Ihr seid auf der Suche. Stimmt, sind wir.
„Aber nicht nach dem Toten, sondern dem Lebenden!“
Schon diese Klarstellung ist rätselhaft. Wir suchen den Lebenden? Aber nein, wir.... ...suchen doch...
„Er ist nicht hier!“ so lautet die Botschaft.
Wenn nicht hier, wo dann?
ihr werdet ihn finden - und er euch. In Galiläa, wo alles begann - oder doch heute noch, hier?
Wo alles endete. Nein, neu beginnt.
In all dem ist der springende Punkt längst schon da, noch geschützt und verborgen,
aber sichtbar, schlagend das Eigentliche, das, worauf es ankommt:
Der Puls des Lebendigen. Das Blut nicht Tod, sondern Leben.

Verborgen hinter einer festen, doch immer noch zerbrechlichen Fassade.
Hinter zerbrechlichen und doch festen Fassaden. Geschlossene Gesellschaft.
Gerüchte und Andeutungen - kaum zu glauben. Zweifel und Fragen - wer zerbricht die Schale,
wälzt uns die Steine? Eckstein, Eckstein, alles muss versteckt sein?

Der Stein, so lautet die Botschaft, als sie sich längst nicht mehr verstecken wollen,
weil alle es hören sollen, der Stein, den die Bauleute verworfen haben
- wie es in Psalm 118 heißt, dem Lieblingspsalm Luthers -
der ist zum Eckstein geworden.
Ungeeignet, so hieß es, verworfen, verborgen unter all den anderen Steinen
unserer Fassaden und Gemäuer. Samt denen, die vor oder auf unseren Gräbern liegen.
Der Grund- oder Schlussstein, der alles trägt und hält, verworfen, ungeeignet, einer von vielen.

Der Eckstein ,so sagt es Luther:
will sich „nicht in die Mauer schicken noch sich mit den andern Steinen reimen, sondern er entstellt
den ganzen Bau und ist ein untüchtiger unnützer Stein, so dass man ihn verwerfen muss“.
Jesus ist für die Machtspielchen dieser Welt nicht zu haben.

Sie sollen nicht auf ihm bauen können, wenn sie mit ihm kalkulieren:
In diesem Jahr fallen ja das westliche und das östliche Ostern auf einen Tag, was selten genug geschieht.
Es wird sich zeigen, ob dies an diesem Tag zum Zeichen des Friedens werden kann.
Ob die Kraft der Auferstehung hier wirksam werden kann, damit auch die Kriege und das Morden aufhören?
Wenn Christus der Eckstein ist, dann darf und kann es keinen Nationalismus geben, keinen Rassismus,
keinen Antisemitismus, keinen Hass und keine Gewalt.
Dass Putin eine Waffenruhe für den Ostertag ankündigt, von Samstag um 18 Uhr bis Sonntagabend
gehört darum nicht dazu, sondern ist trotz allem eine Verhöhnung Gottes und der Auferstehung Christi.
Wie sollte das Gott die Ehre geben - und sich nicht darüber stellen?
So begrüßenswert jeder Moment des Friedens und der Waffenruhe ist.
Nicht umsonst ist Ostern die Mahnung zum Frieden.
Die versteckt sich nicht, sondern geht auf die Straße.

Muss denn alles versteckt sein? Was wir glauben, hoffen, lieben?
Was wir wissen und was wir ahnen, was wir fürchten und was wir wagen?
Oder hat einfach alles seine Zeit - und seinen Ort?
Verbirgt sich in Verfolgung und Not - und wird doch offenbar.
Erleidet Not und Gefahr und ist dennoch voller Zuversicht und Geduld?
Der verworfene, sich nicht fügende Stein
Ist doch unser Eckstein, Grundstein, Fundament dieser und aller Kirchen,
die ja alle Auferstehungskirchen sind.

Das Haus, das Gott bauen will, ist aus lebendigen Steinen erbaut.
Darum soll das, was verborgen ist, versteckt,
dennoch offenbar werden:
Das Geheimnis der Kinder Gottes, die Freiheit eines Christenmenschen,
der aus der Kraft der Auferstehung lebt:
Dass wir die Widersprüche unseres Lebens erfahren, aber überwinden können, um des Gekreuzten willen,
und dass wir da heraus dem Leben und dem Lebendigen dienen, um des Auferstandenen willen,
der für uns das Fundament ist unseres Vertrauens in die Treue Gottes:
begründetes Vertrauen, wirksame Hoffnung, tätige Liebe,
das ist es ja, was mit der Auferstehung Jesu unser Leben prägt.
Darum können wir uns freuen - und unsere Freude soll sichtbar und sangbar werden:
Das Geheimnis der Liebe Gottes ist Mensch geworden, hat sich in unsere Hände begeben,
bis hin zum Tod am Kreuz. Doch Gott hat ihm recht gegeben und sich auf seine Seite gestellt -
und damit auf unsere: Denn Christus vertritt Gott vor den Menschen und uns Menschen vor Gott,
damit wir einander finden und das, was noch verborgen ist.
Was immer versteckt ist, soll ans Licht, damit es hell wird, in dieser Welt und dieser Zeit.
Ostern ist unser! Es soll sichtbar und sangbar werden: Christus lebt, der Tod ist überwunden.